



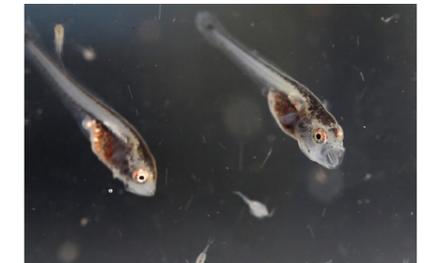
WENN DIE QUAPPEN WIEDER HEIMISCH WERDEN



Eine erwachsene Quappe.

Belastungen und Beeinträchtigungen unserer Gewässer haben der Quappe fast den Garaus gemacht. Dank des Wiederansiedlungsprojektes des LFV Westfalen und Lippe kann sich der Bestand in der Lippe nun wieder selbst vermehren.

Text: Till Seume, Fotos: U. Haufe, Till Seume



Die Quappeneier werden in speziellen Zugergläsern erbrütet. Später setzt man die Larven im Flachwasser aus.

Die Quappe war einst in vielen Gewässern Nordrhein-Westfalens beheimatet. Ihr Rückgang fand in einer Zeit statt, in der auch Fressfeinde wie Otter und Kormoran weitgehend fehlten. Die Ursache für das Verschwinden des einzigen Süßwasservertreters der dorschartigen Fische war also die massive Belastung und Beeinträchtigung unserer Gewässer.

Gewässerverschmutzung, Kühlwasserreinleitungen sowie die Begradigung der Flüsse zerstörten den Lebensraum der Quappe und vieler anderer Fischarten. Mit der Umsetzung der EU-Wasser-Rahmenrichtlinie wurden viele Gewässer wieder in einen natürlichen Zustand versetzt. Uferentfesselungen, die Anbindung von Auen und Altarmen

sowie viele weitere Maßnahmen stellen die Weichen für das LFV-Projekt zur Wiederansiedlung der Quappe in der Lippe.

Das „Quappenprojekt“ startete im Jahr 2008 mit dem Fang von geeigneten Laichfischen. Die potentiellen Quappen-Elterntiere wurden in Lippe-Zuflüssen mit Hilfe der Elektrofischerei gefangen und in die Fischzuchtanlage des Ruhrverbands an den Möhnesee gebracht. Die ausgewachsenen Quappen laichen ab Mitte Januar bei Temperaturen zwischen ein bis vier Grad Celsius in den Becken der Fischzucht ab. Im Anschluss werden die Eier in speziellen Zugergläsern erbrütet.

Nach knapp 30 Tagen Erbrütungsdauer schlüpfen die winzig kleinen Fischlarven aus ihren Eiern. Nachdem sie die

Nährlösung ihres Dottersacks aufgezehrt haben, steigen sie auf, um ihre Schwimmblase erstmalig mit Luft zu füllen. Nun sind die kleinen Larven schwimmfähig, sie können also in strömungsberuhigten Flachwasserbereichen wie Altarmen und Uferaufweitungen ausgesetzt werden.

Seit Beginn des Quappenprojekts wurden ca. 45 Mio. Quappenlarven in die Lippe und ihre Zuflüsse besetzt. Im Laufe des Projekts konnte erreicht werden, dass der Quappenbestand der Lippe wieder in der Lage ist, sich selbstständig zu vermehren.

Seit dem Jahr 2015 wird der Besatz von Quappen auch in der Ruhr und in der Ems durchgeführt. Die Quappe ist also auf dem besten Weg, sich wieder in vielen Gewässern NRW zu etablieren.





Landes
Fischereiverband
Westfalen und Lippe e.V.

KANÄLE, LIPPE

UND NOCH VIEL MEHR!



Knapp 300 Kanalkilometer darf man mit der "Kanalkarte" beangeln – und noch einige weitere tolle Gewässer.

Mit der Verbandskarte des LFV Westfalen und Lippe stehen einem Angler sehr viele unterschiedliche Gewässer zur Verfügung – vom Kanal über Baggerseen bis zur Lippe. Kaum eine Fischart, die man dort nicht fangen kann – und das ganze für nur 25 Euro pro Jahr.

Text: Name, Fotos: Name



Die „Kanalkarte“ - so wird unter den NRW-Anglern der Erlaubnisschein des LFV Westfalen und Lippe e. V. genannt, der das westdeutsche Kanalnetz beinhaltet sowie Gewässerstrecken an der Lippe und einige Stillgewässer. Das Hauptgewässer ist jedoch der Kanal, genauer der Dortmund-Ems-Kanal von Dortmund bis fast nach Lingen (ca. 140 Kilometer), der Datteln-Hamm-Kanal, der das östliche Ruhrgebiet durchschneidet und bis in den Kreis Soest reicht (ca. 50 Kilometer), der Wesel-Datteln-Kanal, der westlich verläuft entlang der Lippe bis zum Rhein (60 Kilometer) und der Rhein-Herne-Kanal, der durch das Revier führt und bei Duisburg in die Ruhr mündet (45 Kilometer).

Etwa 300 Kilometer Fischwasser stehen den Anglern damit zur Verfügung und bieten trotz des auf den ersten Blick monotonen Erscheinungsbildes spannende Fangmöglichkeiten: Die kapitalen Winter-Rotaugen sind legendär. Sie fressen auch im Winter, weil sich eine Winterruhe durch den anhaltenden Schiffsverkehr nicht einstellt. Zander laichen überall erfolgreich an den Steinschüttungen, und entsprechend dicht ist ihr Bestand. Karpfen werden regelmäßig besetzt und erreichen vor allem in den sogenannten Alten Fahrten hohe Stückgewichte. Hier

ist auch der bevorzugte Lebensraum von Hecht und Schleie, die sich gerne in den Wasserpflanzen aufhalten.

Auch in der Fahrt sind Häfen, Wendeböden oder Anlegestellen bevorzugte Standorte, an denen man Überraschungen erleben kann. Das gilt auch für den Fang von Flussfischarten wie Bachforelle oder Barbe, die man

eigentlich nicht im Kanal vermutet. Diese Fische wandern aus der Lippe, einem Nebenfluss des Rheins, ein, mit dessen Wasser das Kanalnetz gespeist wird. Auch die Quappe erobert über diese Verbindung den Kanal und findet Verstecke im Lückensystem zwischen den Wasserbausteinen. Sie darf zwar (noch) nicht entnommen werden, ihr Fang ist aber ein erfreuliches Ereignis und zeigt den Erfolg eines Artenschutzprojekts des Landesfischereiverbandes.



Nur 25 Euro kostet die Kanalkarte und bietet damit viel Angeln für wenig Geld. Allerdings mit einer Einschränkung: Die Kanal(jahres)karte wird ausschließlich an Vereinsangler abgegeben. Entlang der Kanäle gibt es jedoch sowohl im Münsterland als auch im

Ruhrgebiet eine Vielzahl von Angelvereinen, die eine Mitgliedschaft für einen geringen Beitrag ermöglichen. Dort können die Mitglieder dann die Kanalkarte lösen. Über Vereine in Ihrer Nähe geben wir gerne Auskunft. Sie können das Gewässer auch über die Tageskarte zu 7 Euro ausprobieren. Über kurz oder lang kommt es Sie aber günstiger, Vereinsmitglied zu werden und mit der Kanal(jahres)karte zu fischen.

Dies gilt vor allem, weil die Kanal(jahres)karte noch einige zusätzliche Bonbons bereithält: Ohne weitere Kosten stehen an der Lippe umfangreiche Angelstrecken in den Kreisen Unna und Recklinghausen zur Verfügung. Obwohl am nördlichen Rand des Ruhrgebiets gelegen, befindet man sich an der Lippe überwiegend in einer ruhig gelegenen, reizvollen Naturlandschaft, die durch fortlaufende Renaturierungsprogramme erheblich dazugewonnen hat. Hier sind strömungsliebende Fischarten zu Hause, die auf Kiesbänken noch Gelegenheit zur Fortpflanzung finden und mit kleinen Kunstködern oder auch der Fliege überlistet werden können.

Natürlich kommen auch hier die Ansitzangler zu ihrem Recht, um die zum Teil kapitalen Hechte und Karpfen sowie weitere Cypriniden zu erbeuten. Acht Stillgewässer bis zu 40 Hektar Größe, vorwiegend im westlichen Münsterland und an der Weser in Ostwestfalen, sind ebenfalls eingeschlossen und erweitern den Gewässerumfang der Erlaubnis. Sie können erkennen, dass die Kanalkarte deutlich mehr hält, als ihr Name verspricht. Ihr Preis von 25 Euro ist gut angelegtes Geld für ein Gewässernetz, das sich über weite Teile Westfalens erstreckt und in dem Sie fast allen heimischen, fangbaren Fischarten nachstellen können.

UND EWIG FRISST DER **KORMORAN**

Eine geschützte Vogelart gefährdet Fischarten und Gewässer.
Was können Angler und der LFV dagegen tun?

Text: Name, Fotos: Joachim Blank, Benedikt Heitmann

Der Kormoran steht seit Jahren in der Diskussion. Der knapp 90 Zentimeter große, bis zu drei Kilogramm schwere Vogel gehört zu den am besten erforschten Vögeln weltweit. 2010 wurde er sogar als „Vogel des Jahres“ ausgezeichnet. Während Naturschutzverbände und Ornithologen seine Bestandserholung feiern, klagt die Fischerei über massive Schäden, die durch Kormorane an den Gewässern entstehen. Auf Grund seiner enormen Bestandsgröße in Deutschland wie auch in Europa und der damit einhergehenden Verbreitung ins Binnenland muss der Kormoranbestand reguliert werden, denn diese Tiere richten erhebliche Schäden an. Von rund 24.640 Brutpaaren (Erfassung 2015) in Deutschland fühlen sich ca. 1.100 Brutpaare in Nordrhein-Westfalen heimisch. Die Hauptzahl der Kormorane ist an großen Gewässern wie Talsperren, Seen und Strömen wie Rhein oder Weser zu finden, wo sich auch die Brutgeschäfte konzentrieren. Im Winter, wenn die Zugvögel ihre lange Reise gen Süden antreten, erhöht sich die Anzahl der



Viele Bestände sind durch den Kormoran zurückgegangen.

anwesenden Kormorane in NRW. Man spricht vom Rastbestand. So befinden sich im Herbst ca. 4.600 bis 8.900 erfasste Kormorane und im Winter zwischen 2.400 und 6.700 Kormorane in NRW.

Diese halten sich aber nicht nur an den großen Seen auf. Gerade wenn die Stillgewässer zufrieren, fliegen die Kormorane die sensiblen Fließgewässer zur Nahrungsaufnahme vermehrt an. Die Angler in NRW, die sich als aktive Naturschützer verstehen, berichten stetig über erhebliche Schäden der Fischbestände und Gewässer. Es geht nicht nur um den Verlust einzelner Fische, die gefressen werden oder an Verletzungen sterben, es sind sogar

ganze Fischbestände und die Gewässergüte bedroht. Beispiele sind die Äsche, die durch ihre Lebensweise eine leichte Beute für den Kormoran darstellt, oder die massive Algenblüte, die nach dem Zusammenbruch der Bestände pflanzenfressender Flussfischarten (unter anderem Nasen) durch jagende Kormorane zu verzeichnen ist (www.argenister.de). Der Raubdruck des Kormorans verändert das gesamte Ökosystem eines Gewässers, sodass Fischlaichplätze veralgen und Kleinstlebewesen, die auch als Nahrungsgrundlage für Fische dienen, kaum noch Lebensraum zur Verfügung haben. Auch physikalische und chemische Parameter verändern sich. Die Bewertung solcher Gewässer nach den Kriterien der Wasserrahmrichtlinie fällt regelmäßig schlecht aus. Doch was kann man tun? In NRW gibt es seit Mitte des Jahres 2014 den „Erlass zum Schutz der heimischen Äschenbestände und zur Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden durch den Kormoran“, befristet bis zum 30. April 2018. Teil des Erlasses ist die sogenannte „Äschen-



Foto: Joachim Blank



Wo sich der Kormoran breitmacht, sind nur wenige Fische vor ihm sicher. Hier verschlingt einer der schwarzen Vögel einen Aal.

schutzkulisse“, die sensible Äschengewässer beinhaltet, an denen Kormorane nach einer erteilten Genehmigung mittels Einzelabschuss erlegt werden können. Gewässer wie die Möhne, Ruhr, Diemel und Sülz gehören zu der Kulisse, wenn auch nicht immer der ganze Flusslauf. In diesen Gewässern war der Äschenbestand

auf ein tragisch niedriges Niveau gesunken. Der LFV Westfalen und Lippe fordert deshalb eine Kormoranverordnung, die weitreichender und bürokratieärmer ist als ein Erlass. Auch fordert der LFV die als „gut“ klassifizierten Äschengewässer, wie die Lippe und Alme, in die Schutzkulisse aufzunehmen, eine Ausweitung der Kulisse

auf die Laichareale in der Forellenregion, sowie die Einbeziehung der Wiederansiedlungsgewässer für den Lachs. Weiterhin muss auch die Fischart Nase und deren Reproduktionsgewässer in die Schutzmaßnahmen aufgenommen und die Vergrämungsperiode den Laichzeiten der Fischarten entsprechend ausgedehnt werden.